

Friedrich Gottlieb Klopstock (1724-1803)

## Dem Allgegenwärtigen

(1758)

Da du mit dem Tode gerungen, mit dem Tode,  
Heftiger du gebetet hattest,  
Da dein Schweiß und dein Blut  
Auf die Erde geronnen war;

5

In dieser ersten Stunde  
Thatest du jene große Wahrheit kund,  
Die Wahrheit seyn wird  
So lang die Hülle der ewigen Seele Staub ist.

10

Du standest, und sprachst  
Zu den Schlafenden:  
Willig ist eure Seele,  
Aber das Fleisch ist schwach!

15

Dieser Endlichkeit Loos, die Schwere der Erde  
Fühlet auch meine Seele,  
Wenn sie zu Gott, zu dem Unendlichen  
Sich erheben will.

20

Anbetend, Vater, sink' ich in den Staub, und fleh,  
Vernim mein Flehn, die Stimme des Endlichen,  
Gieb meiner Seel' ihr wahres Leben,  
Daß sie zu dir sich, zu dir erhebe!

25

Allgegenwärtig, Vater,  
Schließest du mich ein!  
Steh hier, Betrachtung, still, und forsche  
Diesem Gedanken der Wonne nach.

30

Was wird das Anschauen seyn, wenn der Gedank' an dich,  
Allgegenwärtiger! schon Kräfte jener Welt hat!  
Was wird es seyn dein Anschauen,  
Unendlicher! o du Unendlicher!

35

Das sah kein Auge, das hörte kein Ohr,  
Das kam in keines Herz, wie sehr es auch rang,  
Wie es auch nach Gott, nach Gott,  
Nach dem Unendlichen dürstete;

40

Kam es doch in keines Menschen Herz,  
Nicht in das Herz deß, welcher Sünder  
Und Erd', und bald ein Todter ist,  
Was denen Gott, die ihn lieben, bereitet hat.

45

Wenige nur, ach wenige sind,

Deren Aug' in der Schöpfung  
Den Schöpfer sieht! wenige, deren Ohr  
Ihn in dem mächtigen Rauschen des Sturmwindes hört,

50

Im Donner, der rollt, oder im lispelnden Bache,  
Unerschafner! dich vernimt,  
Weniger Herzen erfüllt, mit Ehrfurcht und Schauer,  
Gottes Allgegenwart!

55

Laß mich im Heiligthume  
Dich, Allgegenwärtiger,  
Stets suchen, und finden! und ist  
Er mir entflohn, dieser Gedanke der Ewigkeit;

60

Laß mich ihn tiefanbetend  
Von den Chören der Seraphim,  
Ihn, mit lauten Thränen der Freude,  
Herunter rufen!

65

Damit ich, dich zu schaun,  
Mich bereite, mich weihe,  
Dich zu schaun  
In dem Allerheiligsten!

70

Ich hebe mein Aug' auf, und seh,  
Und siehe der Herr ist überall!  
Erd', aus deren Staube  
Der erste der Menschen geschaffen ward;

75

Auf der ich mein erstes Leben lebe,  
In der ich verwesen werde,  
Und auferstehen aus der!  
Gott würdigt auch dich, dir gegenwärtig zu seyn.

80

Mit heiligem Schauer,  
Brech' ich die Blum' ab;  
Gott machte sie,  
Gott ist, wo die Blum' ist.

85

Mit heiligem Schauer, fühl' ich der Lüfte Wehn,  
Hör' ich ihr Rauschen! es hieß sie wehn und rauschen  
Der Ewige! Der Ewige  
Ist, wo sie säuseln, und wo der Donnersturm die Ceder stürzt.

90

Freue dich deines Todes, o Leib!  
Wo du verwesen wirst,  
Wird Er seyn,  
Der Ewige!

95

Freue dich deines Todes, o Leib! in den Tiefen der Schöpfung,

In den Höhn der Schöpfung, wird deine Trümmer verwehn!  
Auch dort, verwester, verstäubter, wird Er seyn,  
Der Ewige!

100

Die Höhen werden sich bücken!  
Die Tiefen sich bücken,  
Wenn der Allgegenwärtige nun  
Wieder aus Staub' Unsterbliche schafft.

105

Werfet die Palmen, Vollendete! nieder, und die Kronen!  
Halleluja dem Schaffenden,  
Dem Tödtenden Halleluja!  
Halleluja dem Schaffenden!

110

Ich hebe mein Aug' auf, und seh,  
Und siehe der Herr ist überall!  
Sonne, euch, und o Erden, euch Monde der Erden,  
Erfüllet, rings um mich, des Unendlichen Gegenwart!

115

Nacht der Welten, wie wir in dem dunkeln Worte schaun  
Den, der ewig ist!  
So schaun wir in dir, geheimnisvolle Nacht,  
Den, der ewig ist!

120

Hier steh ich Erde! was ist mein Leib,  
Gegen diese selbst den Engeln unzählbare Welten,  
Was sind diese selbst den Engeln unzählbare Welten,  
Gegen meine Seele!

125

Ihr, der unsterblichen, ihr, der erlösten  
Bist du näher, als den Welten!  
Denn sie denken, sie fühlen  
Deine Gegenwart nicht.

130

Mit stillem Ernste dank' ich dir,  
Wenn ich sie denke!  
Mit Freudenthränen, mit namloser Wonne,  
Dank' ich, o Vater! dir, wenn ich sie fühle!

135

Augenblicke deiner Erbarmungen,  
O Vater, sinds, wenn du das himmelvolle Gefühl  
Deiner Allgegenwart  
Mir in die Seele strömt.

140

Ein solcher Augenblick,  
Allgegenwärtiger,  
Ist ein Jahrhundert  
Voll Seligkeit!

145

Meine Seele dürstet!

Wie nach der Auferstehung verdorrtes Gebein,  
So dürstet meine Seele  
Nach diesen Augenblicken deiner Erbarmungen!

150

Ich liege vor dir auf meinem Angesicht;  
O läg' ich, Vater, noch tiefer vor dir,  
Gebückt in dem Staube  
Der untersten der Welten!

155

Du denkst, du empfindest,  
O du, die seyn wird,  
Die höher denken,  
Die seliger wird empfinden!

160

O die du anschauen wirst!  
Durch wen, o meine Seele?  
Durch den, unsterbliche,  
Der war! und der ist! und der seyn wird!

165

Du, den Worte nicht nennen,  
Deine noch ungeschaute Gegenwart  
Erleucht', und erhebe jeden meiner Gedanken!  
Leit ihn, Unerschafner, zu dir!

170

Deiner Gottheit Gegenwart  
Entflamm', und beflügle  
Jede meiner Empfindungen!  
Leite sie, Unerschafner, zu dir!

175

Wer bin ich, o Erster!  
Und wer bist du!  
Stärke, kräftige, gründe mich,  
Daß ich auf ewig dein sey!

180

Ohn' ihn, der mich gelehrt, sich geopfert hat  
Für mich, könt' ich nicht dein seyn!  
Ohn' ihn wär der Gedanke deiner Gegenwart  
Grauen mir vor dem allmächtigen Unbekanten!

185

Erd' und Himmel vergehn;  
Deine Verheißungen, Göttlicher, nicht!  
Von dem ersten Gefallenen an  
Bis zu dem letzten Erlösten,

190

Den die Posaune der Auferstehung  
Wandeln wird,  
Bist bey den Deinen du gewesen!  
Wirst du bey den Deinen seyn!

195

In die Wunden deiner Hände legt' ich meine Finger nicht;

In die Wunde deiner Seite  
Legt' ich meine Hand nicht;  
Aber du bist mein Herr, und mein Gott!  
(863 words)

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/klopstoc/gedichte/chap018.html>*